

## Brandauer, Hope und Shakespeare

Zum Saisonabschluss begeben sich das ZKO und Schauspieler Klaus Maria Brandauer noch einmal auf eine literarisch-musikalische Reise. Gemeinsam mit dem Star-Violinisten Daniel Hope interpretieren sie Shakespeares «Sturm».

Das Zürcher Kammerorchester bringt die Saison 2016/17 zu einem krönenden Abschluss. Zusammen mit dem österreichischen Schauspieler Klaus Maria Brandauer stellt das ZKO ein einmaliges Konzert, angelehnt an Shakespeares «Sturm», auf die Beine. Brandauer hat für das Projekt eine individuelle Fassung kreiert. Er fungiert einerseits als Erzähler und schlüpft andererseits in verschiedene Rollen aus dem «Sturm». Für Brandauer ist es das letzte Projekt als Artist in Residence des ZKO.

Das ZKO und der Violinist Daniel Hope spinnen derweil Shakespeares Texte in Musik weiter. Mal leise, mal wild, mal friedlich untermalt das Orchester Klaus Maria Brandauers Erzählungen rund um den verbannten Herzog Prospero, der mit seiner Tochter auf eine abgelegene Insel geflüchtet ist und dort zum Magier wird.

Shakespeares Stück ist reich an musikalischen Bezügen und die Musik fügt sich wie von alleine zwischen Brandauers Redeteile. «Ich bin sehr gern bei Projekten dabei, wo Musik mit im Spiel ist. Was mir immer vorschwebt, ist eine Gleichberechtigung der Sparten. Die Schauspieler müssen musizieren und die Musiker sprechen. Wenn das gelingt, können



Shakespeares «Sturm» ist sein letztes Projekt als Artist in Residence des ZKO: Klaus Maria Brandauer. Foto: Christof Mattes/ zvg.

### Wettbewerb

Lokalinfo verlost 5×2 Tickets für das literarisch-musikalische Konzert am 24. Juni in der Tonhalle. Wer sein Losglück versuchen will, schickt bis spätestens 12. Juni eine Mail mit Betreffzeile «Shakespeare» und voll-

ständigem Absender an: lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an: Lokalinfo AG Wettbewerb «Shakespeare» Buckhauerstr. 11, 8048 Zürich

wir ein Gesamtkunstwerk schaffen», sagt der legendäre Schauspieler.

Klaus Maria Brandauer, seit 1972 Ensemblemitglied und Regisseur am Wiener Burgtheater, zählt zu den wenigen deutschsprachigen Mimen, die internationale Anerkennung fanden. Daniel Hope, Music Director des ZKO,

ist nicht nur preisgekrönter Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon, sondern auch Fernsehmoderator und Bestsellerautor. (pd./mai.)

Samstag, 24. Juni, 19.30 Uhr, Tonhalle (Grosser Saal), Claridenstrasse 7, 8002 Zürich. www.zko.ch, www.starticket.ch.

## Palmöl ist ein umstrittenes Alltagsprodukt

Palmöl steckt im Essen, in Kosmetika, in Putzmitteln und im Autotank. Es beschert Grosskonzernen Gewinne und raubt Kleinbauern Land und Lebensgrundlagen, so die Umweltorganisationen. Sie laden am 11. Juni zum Informations-Film-Event ein.

In den feuchtwarmen Tropengebieten rund um den Äquator findet die Ölpalme optimale Wachstumsbedingungen. In Südostasien, Lateinamerika und Afrika werden Tag um Tag riesige Regenwaldflächen gerodet und abgebrannt, um Platz für die Plantagen zu schaffen. Inzwischen dehnen sich die Palmölplantagen weltweit auf mehr als 27 Millionen Hektar aus. Auf einer Fläche so gross wie Neuseeland mussten Mensch und Tier bereits den «grünen Wüsten» weichen. Durch den Anbau dieser Palmölplantagen gelangen grosse Mengen klimaschädlicher Gase in die Atmosphäre. 85 Prozent des weltweit importierten Palmöls stammt aus Indonesien und Malaysia. Doch nicht nur das Klima leidet: Mit den Bäumen verschwinden Tierarten wie Orang-Utan, Borneo-Zwergelfant und Sumatra-Tiger. Kleinbauern und indigene Völker, die den Wald über Generationen bewohnen und beschützen, werden von ihrem Land vertrieben.

### In jedem zweiten Produkt

Mit 66 Millionen Tonnen der weltweit produzierten Menge pro Jahr ist Palmöl der heimliche Superstar unter den pflanzlichen Fetten. Der tiefe Weltmarktpreis und die von der Industrie geschätzten Verarbeitungsei-



Mit den Bäumen verliert der Orang-Utan seine Lebensgrundlage. Foto: zvg.

genschaften haben dazu geführt, dass es inzwischen in jedem zweiten Lebensmittelprodukt steckt. Neben Fertigpizza, Schokoriegeln und Margarine ist Palmöl in Body-Lotions, Seifen, Make-up's, Kerzen, Waschmitteln und Babymilch. Auch in Bio-Erzeugnissen ist oft Palmöl enthalten.

Der tägliche Palmölkonsum hat auch für den Menschen direkte negative gesundheitliche Auswirkungen: In raffiniertem Palmöl sind grosse Mengen gesundheitsschädlicher Fettsäureester enthalten, die das Erbgut schädigen und Krebs verursachen können. Der hohe Anteil an gesättigten Fettsäuren begünstigt unter anderem Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie die Erhöhung des Cholesterinspiegels. Solche giftige Stoffe wurden auch in Babymilch gefunden. Palmölfreie Produkte zu finden, ist jedoch gar nicht so leicht. Zwar müssen in der Schweiz seit 2016 alle Lebensmittelhersteller ihre Produkte, die Palmöl enthalten, klar deklarieren, doch nur die wenigsten Konsumenten lesen, was auf der Verpackung steht, oder laden sich die App Code-

check auf ihr Smartphone. Mithilfe dieser App kann man herausfinden, wo Palmöl enthalten ist.

### Freihandelsabkommen

Der Bundesrat verhandelt aktuell das Freihandelsabkommen mit Indonesien und Malaysia. Das Abkommen steht kurz vor dem Abschluss. Der Streitpunkt ist jedoch die von Malaysia geforderte Zollbefreiung für Palmöl. Dagegen hat sich in der Schweiz Widerstand formiert. Es wird befürchtet, dass sich nebst den negativen Auswirkungen auf die Umwelt und die Menschenrechtssituation auch Nachteile für die heimische Landwirtschaft und die Konsumenten in der Schweiz ergeben werden. Die Zollbefreiung würde die bereits jetzt schon immensen Palmöl-Importe nochmals akut in die Höhe schnellen lassen und steht im Widerspruch zur politischen Position der Schweiz in diesem Bereich. Die Organisationen Natur Now und BOS (Borneo Orang-Utan Survival Schweiz) laden zum Informations-Film-Event am 11. Juni, 16 Uhr, Kino Stüssihof. (pd.)

## Über den mannigfaltigen Umgang mit dem Älterwerden

Der Zürcher Autor Claude Weill befragte Freunde und Bekannte über das Älterwerden. Daraus ist sein Buch «In Glücksmomenten bin ich weder jung noch alt» entstanden.

Muss man 80 oder 90 werden, um im Angesicht des Todes sein Leben zu reflektieren? Nein, meint Autor Claude Weill. Bereits mit 55, 60 oder 65 kann ein kritisch-liebvoller Blick aufs eigene Leben helfen zu erkennen, was einem wirklich wichtig war und weiterhin wichtig sein wird. Für sein Buch hat Weill Fragen über den Sinn des Lebens nach der Lebensmitte zusammengestellt und sie Freunden und Bekannten vorgelegt. Etwa: Bin ich zufrieden mit meinem Leben? Was ist aus meinen Träumen und Visionen geworden? Wie bin ich mit Krisen umgegangen? Was möchte ich noch erleben und habe ich die Ressourcen dazu? Woran merke ich, dass ich älter werde? Habe ich mir schon Gedanken über meinen Tod gemacht?

Die Antworten zeigen, wie höchst unterschiedlich Menschen nach der Lebensmitte mit ihrem Älterwerden umgehen. Alle Porträtierten verbindet jedoch, dass sie sich bewusst damit auseinandersetzen – und auch die Erfahrung machen, dass das Altern nicht nur Einschränkungen, sondern immer auch neue Freiheiten bringen kann.

Claude Weill lebt im Zürcher Quartier Wiedikon. Nach einem Studium der Geschichte und Publizistik arbeitete er zunächst viele Jahre als Journalist und Redaktor, danach als Kommu-



### Wettbewerb

Lokalinfo verlost 3 Exemplare von Claude Weills Buch. Wer eines gewinnen möchte, schickt bis 12. Juni ein E-Mail mit Betreffzeile «Buch» und vollständiger Postadresse an:

lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an: Lokalinfo AG Wettbewerb «Buch» Buckhauerstrasse 11 8048 Zürich

nikationsberater, Lehrer und Coach für Stressbewältigung. Mit existenziellen Fragen beschäftigt sich der Autor seit vielen Jahren. (pd./mai.)

Claude Weill, In Glücksmomenten bin ich weder jung noch alt, Edition 8, 2017. Leseprobe: www.claudeweill.ch.

## Einsatz für gefährdete Arten

Vom 17. Juni bis 16. Juli finden im Rahmen der «Botanica» über 100 Veranstaltungen in 22 Gärten in der ganzen Schweiz statt. Auch die Stadt Zürich beteiligt sich am Anlass.

Das Thema der «Botanica» lautet «Die letzten ihrer Art», Erhaltung gefährdeter Wildpflanzen in botanischen Gärten. Verschiedene Gärten stellen ihre diesbezüglichen Projekte vor. In Zürich sind das der Botanische Garten der Universität und die Sukkulenten-Sammlung Zürich:

- Ausstellung «Sukkulentengärten - Geschichten einer Faszination». Sie zeigt Sukkulenten als Zierpflanzen vom Fürstengarten zum Fensterbrett und porträtiert Botaniker, Gärtner und Liebhaber sukkulenter Pflanzen zwischen dem Zürich um 1550 und der Gründung der Sukkulenten-Sammlung 1931. Samstag, 17. Juni, 9-16.30 Uhr. Sukkulenten-Sammlung, Mythenquai 88.

- Rundgang im Botanischen Garten zu Standorten bedrohter Pflanzen im Kanton Zürich. Dazu gibt es Informationen, welche ökologischen Bedürfnisse die ausgewählten Pflanzen haben und warum der Botanische Garten Wert auf ihre Präsenz legt. Dienstag, 20. Juni, 12.30 Uhr. Zollikerstrasse 107.

- Die Neupflanzungen im Madagaskarhaus werden mit Kurzführungen gefeiert. Zudem gibt es Musik und madagassische Häppchen. Das Mittelbeet und die Seitenvitrinen präsentieren eine einmalige und gefährdete Flora. Freitag, 23. Juni 18 Uhr. Sukkulenten-Sammlung, Mythenquai 88.

- Das Gebiet Schwenlirain-Oberholz-Huser in Glattfeld ist ein Mosaik aus Magerwiesen, Ruderalflächen, Hecken und lichtigem Wald. Seltene Pflanzenarten haben dort in kleiner Zahl überlebt oder wurden ausgebracht. Auf der Exkursion sehen die Teilnehmer Aktionsplanarten und erfahren Wissenswertes über die ökologischen Ansprüche. Samstag, 24. Juni, 9-10. Bahnhof Glattfelden.

- Madagaskar zeichnet sich durch eine ausnehmend vielfältige, an Endemiten reiche Flora aus. Schätzungsweise 80 bis 90 Prozent der Pflanzen kommen ausschliesslich in Madagaskar vor. Donnerstag, 29. Juni, 18 Uhr. Sukkulenten-Sammlung, Mythenquai 88.

- Gemäss der Literatur von Conrad Gessner lässt sich erahnen, was vor rund 450 Jahren in der Stadt Zürich wuchs. Es finden sich im Alten Botanischen Garten noch Pflanzen, die auch im Mittelalter vorkamen. Donnerstag, 6. Juli, 18 Uhr. Völkerkundemuseum, Pelikanstrasse 40.

- Demonstrationen und Informationen zu Ex-situ-Kulturen von Aktionsplanarten im Kanton Zürich. Der Botanische Garten erklärt die Zusammenarbeit von Naturschutz und kantonalen Fachstelle. Dienstag, 11. Juli, 12.30 Uhr. Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107.

- Wer weiss, dass einigen tropischen Nutzpflanzen die botanische Grundlage fehlt beziehungsweise dass die Wildformen ganz oder teilweise ausgestorben sind? Sonntag, 16. Juli, 10 Uhr. Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107.

Alle oben aufgeführten Veranstaltungen sind gratis und für alle geeignet. (pd./pm.)